

Fleisch auf Fleisch

Alexandra Bachzetsis performt in der Kunsthalle Basel

DANIEL MORGENTHALER

► **Der Oberlichtsaal der Kunsthalle wird zur Arena einer sexualisierten Gesellschaft: Mit vollem Körpereinsatz zieht die Zürcher Performance-Künstlerin Alexandra Bachzetsis ihre «Show» ab.**

Sicher eine der unheiligsten Allianzen des westlichen Kulturkreises: Die Rapperin Missy Elliott, die Fernsehserie «O.C., California» und die Kunstform «Pole Dance». Und doch spielen alle drei im Werk von Alexandra Bachzetsis eine zentrale Rolle. Denn das Medium der 34-jährigen Absolventin von Tanz- und Performance-Akademien in Belgien und Holland ist die «Show», und so heisst auch ihre Einzelausstellung in der Kunsthalle.

Was zeigt sie? Viel, das schon einmal vorweg, und damit ist nicht die wöchentliche Kadenz der Vorführungen gemeint. Vielleicht mehr sogar, als man (von sich selbst) sehen möchte. Etwa in «Gold» von 2004 (Aufführung heute Abend), in dem sich Bachzetsis zu monotoner Musik so bewegt, wie man es aus Hip-Hop-Videos kennt – «Fleisch klatscht auf Fleisch», wie sie es im Gespräch ausdrückt. Erst im zweiten Teil wird der passende Missy-Elliott-Soundtrack eingespielt.

DERB. Die anfangs falsche Musik verunsichert so, wie es eine sexu-

elle Derbheit im Rap-Kontext schon lange nicht mehr tut. Im scharfen Gold-Outfit schärft Bachzetsis den Blick für die Mechanismen der Sexualisierung, in denen wir unreflektiert unsere Rundungen drehen, ohne zu merken, dass unsere Sichtweise auf die Geschlechterrollen verfleischt.

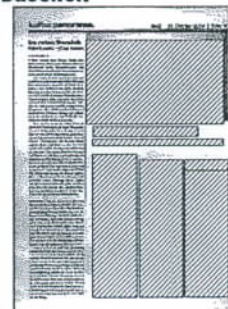
Auch «Perfect» von 2001 irritiert: Diesmal weniger wegen des Outfits, das mit Jeans und T-Shirt einfacher nicht sein könnte, sondern wegen der Bewegungen der Künstlerin, die zwar unverkennbar sind, durch tänzerische Virtuosität aber fast unkenntlich gemacht werden. Das Wackeln mit dem Hintern wird zur konzentrierten Fitnessübung, die Wiederholung der immergleichen Gesten zum Ritual, mit dem diese von den zweifelhaften Konnotationen, die wir ihnen zuschreiben, geläutert werden.

HORIZONTAL. «Perfect» ist in der Kunsthalle auf dem TV-Schirm zu sehen, während das live aufgeführte Werk «Dream Season» (2008) quasi am Fernsehen spielt. Schon der Titel packt den TV-Serientäter, für den «Season» schon lange nicht mehr «Jahreszeit» bedeutet, sondern die neue Staffel der Lieblingsserie, am Schopf. Was im zur Bühne umfunktionierten Oberlichtsaal zu sehen ist, sind drei Episoden eines, so Bachzetsis, «perfekten Hollywood-Showdowns inklusi-

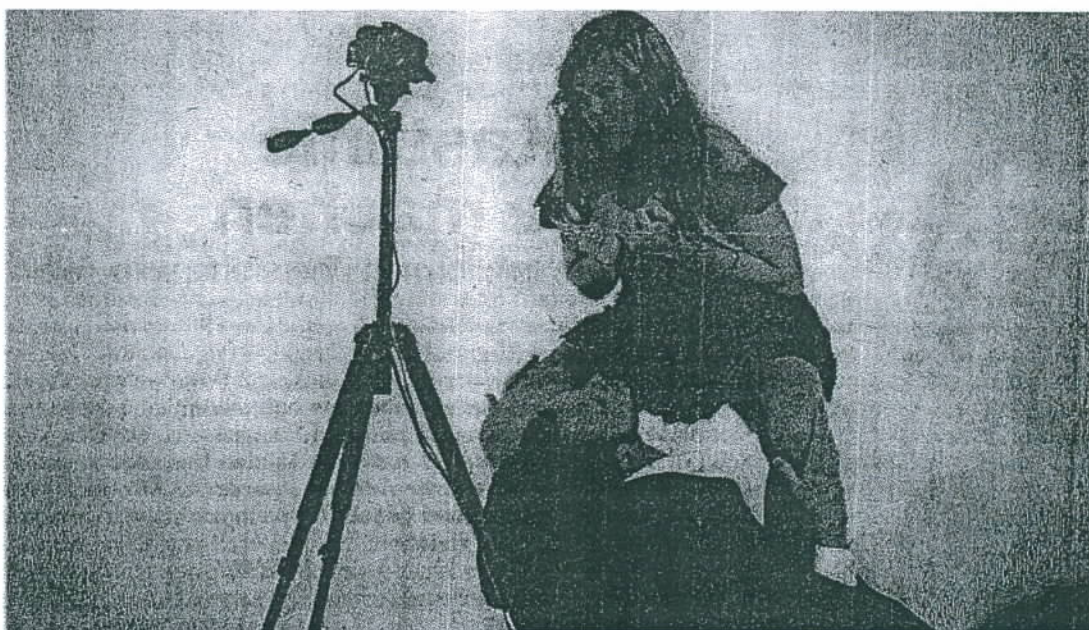
ve Inzest». Trotzdem wird dies niemandes Lieblingsserie werden, zu klar treten durch Überzeichnung die Machenschaften – Stichwort Product Placement – zu Tage, die auch das eigene Leben zunehmend in Orange County spielen lassen.

BEGEHBAR. Die Settings von Bachzetsis' Performances bleiben während der Ausstellungsdauer begehbar, so etwa der Raum, in dem «Handwerk» spielt, eine Beschäftigung mit dem «Sport», den Stripperinnen an einer – im wohl bewussten Gegensatz zur horizontalen Ballettstange – vertikalen Stange ausführen. Das fühlt sich ein wenig an, wie wenn man in seiner eigenen, von Natur aus nicht nur jugendfreien und von Rapperinnen und TV-Serien noch zusätzlich verkomplizierten Vorstellung umhergeht. Sollte es einem ob all dieses Kreisens um sich selbst schwindlig werden, muss man sich halt an der Stripperstange festhalten.

> **Kunsthalle Basel**, Steinenberg 7.
 Bis 16.11., Di/Mi/Fr 11–18,
 Do 11–20.30, Sa/So 11–17 Uhr.
 Weitere Performances: heute Fr,
 31.10., 8., 14.11., jeweils 20 Uhr.
 Reservation empfohlen.
www.kunsthallebasel.ch



Argus Ref 33121788



Beinarbeit. Performance «Dream Season» von Alexandra Bachzetsis in der Basler Kunsthalle. Foto Pino Civino